

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Angewandtes Die jeder...
Anzahl...
Preis...
Abgabe...
Anzahl...
Preis...
Abgabe...

Bezugspreis...
Preis...
Abgabe...
Anzahl...
Preis...
Abgabe...

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 29.

Montag, den 5. Februar 1917.

12. Jahrgang.

Bruch mit Amerika.

Die Note Wilsons an den Senat. — Amerika beschlagnahmt deutsche Handelschiffe und Hilfskreuzer und interniert deren Mannschaften.
Eine Rede Lloyd Georges. — Kaiser Wilhelm beim König von Bulgarien.

Abbruch der Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland.

Nach den Meldungen aus New York vom Sonnabend war noch zu hoffen, daß Amerika zunächst abwartende Stellung einnehmen werde. Man glaubte, daß die Senatoren Stone und Lewis mit ihrer Ansicht, daß ein sofortiger Bruch mit Deutschland nicht gerechtfertigt sei durchdringen würden. Es kam anders. Im Laufe des gestrigen Tages liefen folgende Nachrichten ein:

w. Berlin. Neuter meldet, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika habe den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen. Präsident Wilson habe im Kongreß davon Mitteilung gemacht. Dem deutschen Botschafter, Grafen Bernstorff, seien die Pässe zugestellt worden. Der amerikanische Botschafter, Mister Gerard, sei angewiesen worden, Deutschland zu verlassen.

Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier an amtlicher Stelle noch nicht vor, jedoch wird ihre Richtigkeit nicht bezweifelt.

Washington. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat Auftrag erhalten, die Botschaft zu schließen. Alle amerikanischen Konsuln und Attaches sollen Deutschland verlassen. Spanien wird die Vertretung der amerikanischen Interessen in Berlin übernehmen.

Gewiß gibt es zwischen Frieden und Krieg noch Zwischendinge, aber der Abbruch der diplomatischen Beziehungen stellt eine Kriegserklärung in Sicht und wir müssen jetzt mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß sie nicht lange auf sich warten lassen wird, sobald der Kongreß dem die Entscheidung darüber obliegt, zusammengetreten ist. Wir verschließen uns dem Ernst dieser Tatsache keineswegs und sind uns vollkommen klar darüber, daß Amerika im Lager der Entente keinen geringen Faktor bilden wird. Amerikas Finanzen sind durch den Krieg ungeheuer gestärkt worden. Sein Mannesreservoir wird, sobald der Austausch große Industrien zuläßt, den Heeren unserer Feinde gewaltigen Schloßer zufuß bringen. Die in den nordamerikanischen Häfen seit Kriegsbeginn liegenden deutschen Schiffe werden den Frachtraum der Entente erheblich vermehren. Die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten — man mag von ihrem Wert so viel oder so wenig halten, wie man will — ist gleichfalls ein Zuwachs von Machtmitteln für unsere Gegner, den wir nicht unbeachtet lassen dürfen. Noch immer aber dürfen wir uns beruhigen, denn alles was nach der Erklärung des unsingedanklichen U-Bootkrieges kommen kann, ist von der Obersten Heeresleitung erwogen und in Rechnung gestellt worden. Die militärische Gefamtlage läßt es zu, alle Folgen auf uns zu nehmen, die der unbeschränkte U-Bootkrieg nach sich ziehen könnte. Das Wort macht uns stark, jeder neuen Drohung zu begegnen, die vielleicht auch noch von anderer neutraler Seite kommen könnte. Gewachsen und neue Feinde, nun, so ist auch unser Schwert um so viel schärfer geworden, und wenn die erprobten Männer, die es bis jetzt so siegreich geführt, mit festem Vertrauen in die Zukunft blicken, so scharen wir uns mit ebenso festem Vertrauen um sie. Das gute Recht wissen wir auf unserer Seite. Wir kämpfen, wir müssen kämpfen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln, um Welt und Kind vor dem Hunger zu schützen, durch den England und seine Verbündeten uns niederzwingen und ein großes, freies Volk zu Sklaven machen wollten. Wir kämpfen aber auch für die gesamte Menschheit, indem wir gewiß sind, den unheiligen Krieg eines raschen Ende zuzuführen.

Die Botschaft Wilsons an den Kongreß.

(Meldung des Reuterschen Büros aus Washington.) Wilson erinnert in seiner Botschaft an den Kongreß an die amerikanische Note an Deutschland vom 8. April nach der Torpedierung der Sussex an Deutschlands Antwort hierauf vom 4. Mai und an die Antwort Amerikas vom 8. Mai, in der die deutschen Zusicherungen angenommen wurden. Wilson sagt, Deutschland habe diese Note nicht beantwortet. Er sagt, die

Abendbericht über die Kriegslage

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 4. Februar lautet: Zwischen Ancre und Somme lebhaftste Artilleriekämpfe. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Am Nordufer der Ancre bis zur Somme spielten sich bei starkem Artilleriefener in einzelnen Abschnitten auch Infanteriekämpfe ab.

Bei Gegenstößen wurde den Engländern der größte Teil der Gräben östlich von Beaumont wieder entrissen. Dabei blieben rund 100 Gefangene in unserer Hand.

Nachmittag scheiterte ein heftiger englischer Angriff nördlich von Beaumont, nach wiederholter Ansturm starker Kräfte gegen unsere Stellungen. Von östlich Grandcourt bis südlich von Bps. Auch am Wege von Beaumont nach Quebecourt wurde gekämpft.

Südlich der Somme holten Stoßtrupps über 20 Franzosen und Engländer aus den feindlichen Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am der Karajowka führten kleine russische Abteilungen gegen unsere Sicherungen vor; sie wurden durch Feuer zurückgeworfen.

Am der Front des Generalobersten Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage bei geringem Artilleriefener und Vorfeldgefechten unverändert.

Magdonische Front.
Nichts Neues.
Der 20. Generalquartiermeister (W. T. B.) Lubendorf.

Wilson aus dem deutschen Memorandum vom 31. Januar und sagt, angesichts dieser Erklärung, die plötzlich und ohne vorherige Andeutung irgend welcher Art vorläufig die feierlichen Versicherungen, die in der deutschen Note vom 4. Mai gegeben wurden, zurückzieht, bleibt der Regierung der Vereinigten Staaten keine andere Wahl, die sich mit der Würde und Ehre der Vereinigten Staaten vereinbaren ließe, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 8. April für den Fall ankündigte, als Deutschland seine Unterseeboormethoden nicht aufgeben wollte. Ich beauftrage deshalb Lansing, Bernstorff mitzuteilen, daß die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen sind, daß der amerikanische Botschafter in Berlin sofort abberufen wurde und daß Bernstorff die Pässe ausgehändigt werden. Trotz diesen unerwarteten Vorgehens der deutschen Regierung und ihres plötzlichen, tief bedauerlichen Widerwärtens ihrer unserer Regierung gegenüberstehenden Versicherungen in einem Augenblick der kritischen Spannung in den Beziehungen der beiden Regierungen bestehenden Versicherungen weigere ich mich, zu glauben, daß die deutschen Behörden tatsächlich das zu uns beabsichtigten, wozu sie sich, wie sie uns bekanntgegeben haben, bereit gehalten. Ich bringe es nicht aber mich, zu glauben, daß sie auf die alte Freundschaft der beiden Völker oder auf ihre feierliche Verpflichtung keine Rücksicht nehmen und in unwillkürlicher Durchführung eines unermesslichen Flottenprogramms amerikanische Schiffe und Menschen vernichten werden. Ich möchte ausdrücklich betonen, daß diese

Seite können mich das glauben machen. Wenn mein eingewurzelt Vertrauen in ihre Besonnenheit und ihre kluge Umficht sich unglückseligerweise als unbegründet herausstellen sollte, wenn amerikanische Schiffe oder Menschenleben in achseloser Uebertretung des Völkerrechts und der Gebote der Menschlichkeit geopfert werden sollten, so werde ich den Kongreß um die Ermächtigung ersuchen, die Mittel anzuwenden zu können, die notwendig sind, um unsere Seeleute und Bürger bei der Verfolgung ihrer friedlichen und legitimen Unternehmungen auf dem offenen Meere zu schützen. Ich kann nicht weniger tun. Ich nehme es als ausgemacht an, daß alle neutralen Regierungen denselben Weg einschlagen werden. Wir wünschen keinen kriegerischen Konflikt (wörtlich: hostile conflict) mit der deutschen Regierung, wir sind aufrichtige Freunde des deutschen Volkes und wünschen ernstlich, den Frieden mit der Regierung zu erhalten, die sein Sprachorgan ist. Wir werden nicht glauben, daß sie uns feindlich gesinnt ist, außer wenn es soweit kommt, daß wir es glauben müssen, und wir beabsichtigen nichts anderes, als eine vernünftige Verteidigung der unabweisbaren Rechte unseres Volkes. Wir haben keine egoistischen Absichten, wir suchen nur den uralten Grundsatz unseres Volkes treu zu bleiben. Unser Recht auf Freiheit, Gerechtigkeit und ein unbelästigtes Leben zu schützen, das sind Grundlagen des Friedens, nicht des Krieges. Möge Gott es fügen, daß wir nicht durch alte vorjählicher Ungerechtigkeit von Seiten der Regierung Deutschlands dazu herausgefordert werden, diese zu verteidigen.

Eine amerikanische Kriegsanteile. Furcht vor Verschwörungen.

(Meldung des Reuterschen Büros aus Washington.) Im Kongreß wurde ein Antrag zur Klugung einer Anleihe im Betrage von 500 Millionen Dollars eingebracht, um Armees und Marine in Bereitschaft zu bringen und jedem Ausbruch von Elementen, die mit Deutschland sympathisieren, Widerstand leisten zu können. Marinosekretär Daniels hat den Marinewerften und Schiffstationen empfohlen, entsprechende Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Die gesetzgebende Kommission des Senates wird beauftragt werden, Maßnahmen zu erwägen, um die Vereinigten Staaten vor Verschwörungen zu schützen, die aus dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland entstehen könnten.

Eine Rede Lloyd Georges.

London. In einer Rede, die Lloyd Georges in einer liberalen Versammlung hielt, sagte er u. a.: Die liberale Partei hat ein besonderes Interesse an den Zielen, für die wir in diesem Kriege kämpfen. Eines dieser Ziele ist, daß das Prinzip des internationalen Rechts die Grundlage des internationalen Friedens ist, ein anderes ist die Lehre, daß die Völker unfähig sind irgendeine andere Klasse gerecht zu regieren und nicht einmal ihre eigene Klasse gut regieren können. Die Munitionsherstellung hat alle technischen Quellen des Landes mobil gemacht. Geschosse, Granaten und Geschütze jeden Kalibers sind reichlich vorhanden. Wir haben selbst einen Ueberfluß für unsere Verbündeten gehabt. Die Regierung hat auch für den Bau von Hunderttausenden von Tonnen neuer Schiffe Vorsorge getroffen. Sie hat große neue Organisationen für die Bewegung von Bombenmitteln eingerichtet, die bereitstehen im ganzen Lande haben. Bei Besprechung der Kriegslage bemerkte der Premierminister über den Balkan, daß er unter den gegenwärtigen Umständen nicht wünsche, einen Vorstoß zu besprechen, nachdem ein anderer beschloßworden sei. Es könne nicht gesagt werden, es sei die Schuld dieses oder jenes Landes; alle vier Länder seien ohne Zweifel zu tadeln. Über die Balkanwirren sei der einzige Teil des ganzen Schlachtfeldes, der den Alliierten einige Sorge machen müsse. Lloyd Georges fuhr fort: Auf dem Meere ist unsere Kraft immer noch ungebraucht, und nicht nur unser Land, sondern auch unsere Alliierten schulden der stillen Tapferkeit unserer großen Flotte Dank. Mit Bezugnahme auf die wachsende Bedrohung durch Deutschlands fernüberliche Pläne, sagte der Premierminister, er wünsche, daß die Nation sich

Nur werde, was dieser jüngste Schritt Deutschlands wertig bedeute, es sei ein Fortschreiten auf dem Wege zum kommenden Barbaren. Der Feind habe der großen Republik des Westens das Lebenswichtige Angebot gemacht, zu gestatten, daß Personendampfer einmal wöchentlich nach England fahren dürften; habe es niemals eine solche Unerschämtheit gegeben. Der Feind hat den Schritt getan, weil er der Verzweiflung nahe ist, er weiß, daß die Hilfsmittel der Allierten so sind, daß sie einen völligen Sieg zu Sande bedingen. Wenn wir die Wahrung vor dem preussischen militärischen Götzen einmal gerufen, kann sie nicht wieder aufgerichtet werden. Wir müssen beweisen, daß der preussische Götze ein falscher Götze ist. Wir müssen zeigen, daß er Hungernot in das Land gebracht hat, daß er sich selbst nicht schützen kann, geschweige denn das Volk. Wir werden 1917 Frieden bekommen, wenn der Feind merkt, daß er beim Durchhalten bis 1918 schlechter anstatt besser daran sein wird. Unsere Aufgabe ist, alle Hilfsmittel der Allierten zu organisieren. Der größte Teil unseres Unglücks kam von einem Mangel an gemeinsamer Tätigkeit. Wir wollen frei heraus sagen, daß die Nation Großes geleistet hat, aber noch mehr tun kann. Wir dürfen nicht nur die tauglichen Männer zwischen 18 und 41 Jahren benutzen und sagen, sie haben das Opfer gebracht, während die übrigen frei ausgingen. Wir müssen die Armee an der Front wissen lassen, daß es noch eine Armee hinter der Armee gibt. Der Premierminister wandte sich an die Soldaten zu Hause und rief ihnen, die letzte Bekanntmachung des Kontrolleure für Lebensmittel sorgfältig zu lesen, in der die Notwendigkeit des Zwangssystems ausgesprochen sei. Ersparnis an Lebensmitteln sei Ersparnis an Tonnage und Ersparnis an Tonnage sei im gegenwärtigen Augenblick der Lebensnerv der Nation. Nach dem Kriege werde das alte Land vom Schloßfeld heimkehren und das neue England werde auch abhängen von dem, was von Millionen von Männern getan worden sei, die wenn es Gott gefalle, vom Schlachtfelde heimkehren würden. Über das neue England werde auch davon abhängen, was von den Millionen zu Hause getan werde.

Keine Veränderung an der Ausfahrt englischer Schiffe?
Einem Amsterdamer Blatt wird aus London gemeldet: Die deutsche Verordnung hat an der Ausfahrt der englischen Schiffe nichts geändert. Viele Amerikaner haben Plätze für die Heimreise belegt. Von Amerikanern, die bei ihrer Wertschaft Erkundigungen einzogen, wurde versichert, daß genug Schiffe vorhanden seien, um sie nach Hause zu befördern, was immer auch geschehen werde. Bei der White Star Line wurden Plätze belegt, zumal die Abfahrt des holländischen Amerika-Dampfers auf unbestimmte Zeit verschoben ist. Im Dienste der White Star Line wird keine Veränderung eintreten.

Anschlag auf Lloyd George?
(Melbung des Reuterschen Büros.) Die drei Frauen und der Mann, die beschuldigt sind, ein Komplott gegen das Leben Lloyd Georges geplant zu haben, wurde heute in Derby verurteilt. Die Erklärung des Generalanwaltes, daß die Angeklagten versucht hätten, Lloyd George und Arthur Henderson durch Gift umzubringen, sei hervorgehoben. Das Gift war Frau Wheeler aus Southampton zugesandt worden. Sie handelte sich um Strichpflaster und Curare. Mit dem Curare hätten Pfeile vergiftet und auf dem Landgute in Walton Heath auf Lloyd George abgeschossen werden sollen.

Die englische Admiralität verbietet den Verkauf aller Schiffe!
Das schwedische Ministerium des Auswärtigen gibt bekannt, daß die englische Admiralität den Verkauf aller Schiffe aus den englischen Häfen verboten hat; aufgenommen ist nur ein Passagierschiff.

Die Times erkennen den Bruch der Lage.
Aus Amsterdam wird gemeldet: Das Publikum, schreiben die Times, muß darauf gefaßt sein, daß selbst die bisherige ausgedehnte Vernichtung britischer und neutraler Schiffe durch deutsche U-Boote während der letzten Monate noch nicht die Höchstleistung darstellt. Deutschland hat zweifellos eine bedeutende Anzahl größerer, schnellerer und kräftigerer U-Boote gebaut. Das Blatt vermutet, daß diese noch nicht alle ausgefahren sind. Was die Deutschen über eine U-Boot-Blockade sagen, Klinge nicht ganz übertrieben, wenn man sie mit der Rede von Prothero (der englische Landwirtschaftsminister) vergleicht, worin er England mit einer belagerten Stadt verglich. Wenn wir alles getan haben, um zur Produktion von Lebensmitteln anzuregen, und sie auszubreiten, dann werden wir nach mindestens drei Fünfteln - vielleicht mehr - unserer Nahrungsmittel aus überseeischen Ländern beziehen müssen. Das Problem ist daher eines der ernstesten, vor die wir seit Beginn des Krieges gestellt sind.

Englische Offnungen auf die Neutralen.
Wie aus englischen Blättern hervorgeht, herrscht in London die Ansicht, daß die deutsche Drohung nur den Zweck hat, den neutralen Ländern mehr Lebensmittel abzugewinnen. Eine derartige Methode der Erpressung sei ganz im Einklang mit den bisherigen preussischen Gewohnheiten. Man glaube aber, daß die Neutralen sich das nicht gefallen lassen werden.

Die holländische Flottenflotte läuft nicht aus.
Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Flottenflotte von 20 Seemilitären von der Küste zu fliehen, keinen Gebrauch machen kann, weil die Versäckerer das Risiko nicht auf sich nehmen wollen. Man ist besorgt über das lange Ausbleiben des holländischen Dampfers Antenor, der am 1. Februar von den Tokons abgereist und nach nicht in Java angekommen ist.

Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 4. Februar 1917.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.
Bei unruhigem Fortschritt war der Artilleriekampf zwischen dem Westwall und von Serre bis zum St. Pierre-Duast-Wald lebhafter als an den Vortagen. Nördlich der Aisne griffen die Engländer unsere Stellungen nach Commeffener um Mitternacht an. Während nördlich von Beaumont die Angriffe scheiterten, gelang es nahe dem Hauptort einer Wollung, in unsere vorderen Graben zu dringen.
Front des deutschen Kronprinzen.
Nördlich von Pont-à-Mousson und nördlich von St. Mihiel waren eigene Erkundungsvorstöße erfolgreich.
Ostliches Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Bei Kämpfen, die sich vornehmlich trotz strenger Kälte an der Heeresfront entwickelten, wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen.
An der Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist die Lage unverändert.
Mazedonische Front.
Aufser Feuerüberfällen bei Monastir, sowie zwischen Warden und Dojan-See nichts Wesentliches.
(W. E. B.) Der erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

(Amtlich) wird in Wien verlautbart den 4. Februar:
Ostliches Kriegsschauplatz.
Im Bereiche der I. und I. Streifkräfte nichts von Belang.
Unverändert.
Südliches Kriegsschauplatz.
Südlich des Otriko-Sees griffen unsere Truppen feindliche Erkundungsbataillone mit Feuer an.
(W. E. B.) Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Generalkabbericht vom 5. Februar. Mazedonische Front
An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. In der Gegend von Bitola und an der Struma Feuerwechsel zwischen Wachabteilungen. Im Wardsental lebhaftes Flugdrilligkeit. — Rumänische Front: Feuerwechsel zwischen den Posten zu beiden Seiten des St. George-Kanals.

Türkischer Heeresbericht.

(Amtlich) Bericht vom 2. Februar. Kleinasien: In der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar nahm der Feind unsere Stellungen südlich des Egriz und die südwestlichen Verbindungen unter heftigen Artilleriebeschuss. Trotzdem führten unsere Erkundungspatrouillen mehrere glückliche Überfälle aus. Der 1. Februar war ein wichtiger Kampftag. Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit mehreren Infanteriebataillonen alle unsere südlich des Egriz gelegenen Stellungen an und zwang eines unserer Bataillone, sich aus der ersten in die zweite Linie zurückzuziehen. Indessen wurde der Angriff, den der Feind mit überlegenen Kräften gegen diese zweite Linie machte, sofort abgewiesen. In den anderen Frontteilen gelang es dem Feinde zwar, in unsere erste Stellung einzudringen, wurde aber durch unseren Gegenangriff mit dem Bajonett zurückgeworfen. Unsere Stellung wurde wiedergewonnen. Bei diesem Angriff erlitt der Feind schwere Verluste als jemals bei den bisherigen Kämpfen, die bisher im Tral stattfanden. Allein vor der Front eines unserer Infanterie-Regimenter liegen mehr als 1000 tote. Die Verluste des Feindes an Toten betragen sicher nicht unter 2000. Außerdem machten wir 41 Gefangene. Wären englische Soldaten, wenn sie versuchten, sich zu ergeben, nicht von der eigenen Artillerie unter Feuer genommen und vernichtet worden, so wäre die Zahl der Gefangenen noch größer. Im Zusammenhang mit dieser Kampfhandlung versuchte der Feind eine Einbreitungsbewegung mit starken, durch Artillerie und Infanterie verstärkten Kavallerietruppen gegen unsere rechten Flügel. Wir wiesen auch diesen Versuch zurück und fügten dem Feinde durch unser Infanterie- und Maschinengewehrfireur beträchtliche Verluste zu, die wir später durch Artilleriefeuer befestigten. Unsere Verluste vom 1. Februar sind verhältnismäßig unbedeutend. — Persische Front: Ein Angriffsvorstoß des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Truppen südlich Hamadan wurde abgewiesen. — Kaukasusfront: Nur Tätigkeit der Aufklärungspatrouillen. Am 31. Januar sank eines der vier feindlichen Schiffe, die nördlich des Kaspischen Meeres geschifft wurden, nach einer furchtbaren Explosion. — Von den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.
1) Amtlicher Bericht vom 3. Februar. Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel wurde der Angriff einer feindlichen Kompanie abgewiesen. Im Abschnitt des linken Flügels führte eine unsere Erkundungspatrouille einer feindlichen Erkundungspatrouille beträchtliche Verluste zu und brachte einige Gefangene ein. In den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Die spanische Schiffsahrt und der deutsche U-Boottkrieg.
Pariser Blätter melden aus Madrid: Die Schiffahrtsgesellschaft sind durch eine Bekanntmachung im Amtsbblatt aufgefordert worden, die in der deutschen Note festgesetzte Freizone für die Schiffsahrt nicht zu verlassen.

Der Abbruch in Danemark.
Man neigt in Kopenhagen der Ansicht zu, daß General nach Kopenhagen versetzt wird. Ein Mitglied der amerikanischen Gesandtschaft gab in einem Interview der Ansicht Ausdruck, daß ein eigentlicher Kriegszustand kaum eintreten werde. Im übrigen wird in Kopenhagen ein scharfer Unterschied zwischen dem Abbruch der Beziehungen und der Kriegserklärung gemacht, indem die diplomatische Aktion, wie sie von Amerika unternommen wurde, als Verkündigung der passiven Haltung aufgefaßt wird.

Verwundete englische Zerstörer griffen.
1) Rotterdam. Aus England zurückgekehrte Seeleute berichten von dem Einlaufen zahlreicher beschädigter englischer Zerstörer in englischen Häfen an den letzten Tagen des Januar. An der Wundung des Humber wurden mehrere Zerstörer mit teilweise weggeschossenen Schornsteinen beobachtet.

Die Wirkung des verstärkten U-Boottkrieges.
Rotterdam. In Schiffahrtskreisen verlautet, daß seit Beginn des verstärkten U-Boottkrieges schon über 30 Schiffe versenkt sind.

Eine Reise für die italienische Munitionsherstellung?
Nach einem Mailänder Bericht des Bremer Tageblatt beflüchtet man in italienischen Militärkreisen durch die

Blockierung des Mittelmeeres eine ernste Krise für die italienische Munitionsherstellung, da wegen Rohstoffmangels schon länger eine Reihe von Munitionsfabriken ihren Betrieb nur halbwegs aufrechterhalten konnten. Die neuesten Unterhandlungen mit London wegen verstärkter Rohstofflieferungen waren in erster Linie infolge der drohenden Betriebsstillstellung verschiedener Munitionsfabriken eingeleitet worden. Man hofft infolge der in England gemachten Vorstellungen endlich umfangreichere und dauernde Lieferungen zu erhalten, nachdem die früheren Unterhandlungen sozusagen keinen Erfolg gehabt hatten.

Kaiser Wilhelm besucht den Buldarenkönig.

Großes Hauptquartier, 4. Februar. (Amtlich.) Der Kaiser begab sich am 3. Februar zum Besuche des Bulgarenkönigs mit größtem Gefolge, worunter sich auch der bulgarische Militärbevollmächtigte Oberst Gantchev befand, nach Pöthen in Ungarn, wo der König zur Kur weilte. Auf dem Wege vom Bahnhof zum Hotel Tugendpalast wurde der Kaiser von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. In der Halle des Hotels hatten sich die Spitzen der Behörden, die Bodedirektion sowie eine größere Anzahl reformabgeleiteter Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee versammelt. Kaiser Wilhelm sprach jeden einzelnen an, u. a. auch den Bruder des ungarischen Ministerpräsidenten, Grafen Tisza. Hierauf begab sich der Kaiser zu den Wohnräumen des Bulgarenkönigs, der ihn mit seinem Bruder, Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, vor dem Eingang herzlich begrüßte. Die beiden Monarchen konferierten mehrere Stunden allein. Anschließend fand Abendessen im großen Saale statt, woran auch die beiderseitigen Gefolge teilnahmen. Kaiser Wilhelm sah zwischen dem König Ferdinand und dem Prinzen Philipp, dem der Kaiser den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen hatte. Nach der Tafel wurden dem Kaiser die Damen und Herren des ungarischen Roten Kreuzes vorgestellt, zu dessen Gunsten er einen goldenen Nagel in eine Plakette der Krone Ungarns einschlug. Am späten Abend wurde nach herzlicher Verabschiedung die Rückreise nach dem Großen Hauptquartier angetreten.

Deutscher Fliegerangriff auf Furnes und Adinkerke.

(Amtlich) wird gemeldet: Am 4. Februar abends haben mehrere unsere fliegenden Marineflugzeuge Furnes und Adinkerke ausgiebig mit Bomben belegt. Die Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. (W. E. B.) Die beiden, von unseren Marinefliegern heim-einichten Orte in dem von uns noch unbefestigten Teil Belgiens sind wichtige Truppen- und Munitionssammelplätze des Feindes.

Drabinachrichten.

Deutsche Pressestimmen zum Bruch mit Amerika.

Berlin. Zu dem Bruch Amerikas mit Deutschland schreibt der Lokalanzeiger, wenn Wilson die Eingreifung von Gewaltmaßnahmen androhe, so handele er gegen die Gesetze der Menschlichkeit, in deren Namen er noch vor kurzem das Wort ergriffen habe. Er lade eine furchtbare Verantwortung auf sein Haupt. Seine Drohung soll nicht scheitern, daß er sich am Kampfe beteiligen werde, sei noch nicht anzunehmen, wenn aber die Tatsache vorläge, würden sie uns gerührt finden. Das Berliner Tageblatt meint, wenn Wilson annehme, daß alle neutralen Regierungen gleichen Weg wie er einschlagen würden, so lägen die europäischen Neutralen die Dinge vermutlich nicht ganz so wie der Präsident der Vereinigten Staaten an, sie wählten auch genauer als Wilson, wieviel Kraft und Entschlossenheit in Deutschland sei. Die Vossische Zeitung führt aus, Wilson könne nicht von einem Bruch des deutschen Versprechens reden. Es sei im Frühjahr 1916 bereits klar gewesen, daß Wilson für unsere Feinde Partei nahm. Es sei abzuwarten, ob er nach dem ersten auch noch den zweiten Schritt tun werde. Daß die neutralen Staaten Europas sich durch den verhängnisvollen Schritt des amerikanischen Präsidenten nicht beeinflussen lassen würden, sei zu erhoffen. Unabhängig von den Entschlüssen aller Neutralen gehe aber Deutschland den Weg weiter, den es gehen müsse. Die Post sagt: Eine Umänderung der Kriegslage durch ein tätiges Eingreifen Amerikas an der Seite des Viererbundes sei nicht zu befürchten. Mit sicherem Zielbewußtsein würden wir unseren Weg vorwärts verfolgen, weder würden uns Schmeichele Worte betören, noch Drohungen schrecken. Die tägliche Rundschau erklärt, wir könnten Wilsons letztem Drucke uns zur Niederlage zu zwingen, nicht nachgeben, ohne uns selbst aufzugeben. Unsere Kraft werde auch für den ersten Feind ausreichen, zumal er nur mit Geld und Munition und kaum mehr als bisher mit Mannschaften kämpfen werde. Die Deutsche Tageszeitung schreibt, der Abbruch der Beziehungen schaffe Klarheit und lege die Festigkeit und Unwiderstlichkeit des deutschen Entschlusses in ein Licht, das wir mit ernsthafter, aber darum nicht geringerer Genugtuung begrüßen. Die Kreuzzeitung sagt, wenn Wilson seinen kriegerischen Konflikt wünsche, so brauche er nur seine Landsleute davor zu warnen, die deutschen Sperrbedingungen zu durchbrechen, er brauche sie nur auf die Wege zu verweisen, die wir gerade Amerika gegenüber offen gehalten hätten. Der Vorwärts fährt aus, die Aushungerungsartade treffe das ganze deutsche Volk. Niemand werde am Schluß dieses schwersten aller Kriege können, daß die deutschen Soldaten, die deutschen Arbeiter und die deutschen Sozialdemokraten ihre Pflicht nicht bis zum Ende und bis zum Alleräußersten getan hätten.

Die Beschlagnahme deutscher Schiffe beginnt.

Amsterdam. Das Reutersche Büro meldet: Der deutsche Dampfer Kronprinzessin Cecilie wurde in Boston beschlagnahmt. Die amerikanische Regierung erwägt, ob die amerikanischen Schiffe durch die Seesperre durch Kriegsschiffe geleitet werden sollen. In Panama wurden vier Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, die sich dort seit Kriegsausbruch befanden, von den Behörden der Panamanalatione mit Beschlagnahme belegt.

Berlin. (Nichtamtlich.) Auch, vierer gelangte Meldung hat die Regierung der Vereinigten Staaten außer den bereits gemeldeten Handelsschiffen auch Ozeankreuzer, welche im amerikanischen Ozean lagen, beschlagnahmt und die Mannschaften dieser Kreuzer interniert.

Amerika an der Willkür. (Meldung der Agence Havas.) Gestern früh haben die Gesandten der Vereinigten Staaten und der Schweiz dem Ministerpräsidenten einen Besuch abgestattet.

Ministerberatung in Madrid. Madrid. Gestern vormittag dauerte die Beratung des Ministerrates drei Stunden. Nach der Sitzung erklärte Romanones, daß die deutsche Note und ihre Folgen von allen Gesichtspunkten aus geprüft worden sei.

Ungeliche Torpedierung eines holländischen Dampfers. Berlin. (Nichtamtlich.) Die holländische Presse berichtet, daß der holländische Dampfer Gamma am 1. Februar bei Donsend torpediert worden sei. Die Besatzung sei durch den holländischen Dampfer Wondel in Falmouth gelandet.

Wie wir an zuverlässiger Stelle erfahren, ist es nach den bestehenden Befehlen ausgeschlossen, daß Gamma, wie die preislos aus England stammende Meldung andeutet scheint, bereits am 1. Februar ohne Warnung torpediert ist. Er kann nur wegen Fahrens von Bannware (Leinwand) nach England im Kreuzerkrieg aufgegriffen und versenkt worden sein.

Torpedoboot-Havarie. Philadelphia. (Meldung des Reuterschen Büros.) Das Torpedoboot Jacob Jones, das in der Nacht von Boston angekommen war, um eine Maschinenprüfung vornehmen zu lassen, blieb die Nacht über im Flusse. Als man heute das Torpedoboot ins Dock schleppte, begann es zu sinken. Es gelang, das Schiff zu retten. Ein Mann der Besatzung wurde unter Sabotageverdacht verhaftet.

Schwedens Verpflegungsschwierigkeit. Stockholm, 4. Februar. Die schwedische Reederei einigung hält am nächsten Freitag eine Konferenz ab, auf der namentlich die Frage des nächsten Transports von 200.000 Tonn. Getreide und Futtermittel nach Schweden beraten werden soll, die für schwedische Rechnung in Uebersee lagern.

Von den Kämpfen im Westen. Berlin. Bei dem Angriff australischer Truppen an der Straße Beaulencourt-Suwardcourt am 1. d. M. wurde die angreifende Kompanie fast vollkommen aufgerieben. Es war der australischen Kompanie in höchst durchgeführtem Durchstoß gelungen, in einen Teil der deutschen Gräben einzudringen, sie wurde jedoch von den deutschen Verteidigern an beiden Flanken gefaßt und aufgerollt, wobei ein Offizier und 28 Mann gefangen genommen wurden. 50 tote Australier wurden in dem wiedereroberten Grabenabschnitt geborgen, die gleiche Zahl liegt tot oder schwer verwundet vor den Gräben. Der Versuch der Australier, an der erwähnten Straße, die zwischen der vielumstrittenen Fronte de Warlencourt und de Transloy nach Beaulencourt führt, festen Fuß zu fassen, ist demnach völlig mißglückt.

Der nationalliberale Zentralvorstand an den Kaiser. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei trat am Sonntag in Berlin im Reichstagsgebäude zu einer außerordentlich zahlreichen Sitzung zusammen. In dem Bericht über die Lage kam der Ernst der Stunde zum Ausdruck, der durch die Erklärung des unbeschränkten Unterseebootkrieges geschaffen ist und der durch die Nachricht vom Abbruch der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland noch besonders befestigt wurde. In allen Reden trat neben der Entschlossenheit, der neuen Lage mit aller Kraft gerecht zu werden, die Zuversicht hervor, daß Deutschland gegen eine Welt von Feinden stehen bleiben werde. Die Versammlungen waren sich einig in der Ueberzeugung, daß die unbeschränkte Anwendung der Unterseebootkraft England zum Frieden zwingen werde. Ueber das Einsetzen dieser Waffe, das die Nationalliberalen stets gefordert hatten, herrschte tiefe Genugtuung und das Gefühl der Dankbarkeit gegen den Kaiser, der die Anwendung dieser Waffe befohlen habe. Ueber die Haltung den Kriegszielen gegenüber wurden die alten Gesichtspunkte erneut betont. Besonders hervorgehoben wurde die weltgeschichtliche Aufgabe, die Deutschland durch die Zurückgewinnung der Baltikländer und der baltischen Stammesgenossen zu erfüllen habe. Gerechte Würdigung fanden auch die unvergänglichen Verdienste des Großadmirals von Tirpitz um die U-Bootkraft. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gesandt:

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei, in ernster Stunde zu vaterländischer Arbeit versammelt, dankt Ew. Majestät für die getroffene, verheißungsvolle Entscheidung und sieht dem nahen Endkampf unter Ew. Majestät Führung mit unbegrenzter Zuversicht entgegen. In unwandelbarer Treue zu seinem Kaiser in Einmütigkeit, Entschlossenheit und Opferwilligkeit wird das deutsche Volk alle seine gewaltige Kraft einsetzen, um auch einer Welt von Feinden gegenüber den Frieden zu erzwingen, der ihm Leben, Ehre und Freiheit verbürgt. Bassermann.

Im Anschluß an die Sitzung fand ein gemeinsames Essen statt, bei dem der Vorsitzende der Partei, Reichstagsabgeordneter Bassermann, die Jubiläumspanache zur Erinnerung an das fünfzigjährige Bestehen der Partei hielt.

Die Hindenburgspende für die Rüstungsarbeiter.

Auf die telegraphische Meldung von dem bisherigen Ergebnis der Hindenburgspende, welche Dr. Graf von Schwerin-Ady als Vorsitzender der Verwaltungsstelle der Spende auch dem Generalfeldmarschall von Hindenburg erstattet hatte, ist folgendes Antwortelegramm eingegangen:

Guerer Excellenz danke ich herzlich für die mich hoch erfreuende Mitteilung von dem bisherigen reichen Ergebnis der freiwilligen Spende deutscher Landwirte zugunsten der Schwerarbeiter in der Rüstungsindustrie. Feldmarschall von Hindenburg.

Es wird uns hierzu geschrieben: Das bisherige Ergebnis der Hindenburgspende muß als ein hoch erfreuliches bezeichnet werden, zumal dabei zu berücksichtigen ist, daß in der jetzigen Jahreszeit noch nicht alle Haushaltungen sattegefunden haben. In besondere hervorragendem Maße haben neben süddeutschen Staaten die preussischen Provinzen Ostpreußen, Posen, Hannover, die Rheinprovinz, Westfalen und Selters-Rassau zu dem bisherigen glänzenden Ergebnis der Sammlungen beigetragen. Naturgemäß hat von den gesammelten Spenden bisher erst ein Teil den Arbeitern der Rüstungsindustrie zugeführt werden können, da die Fleischwaren zum großen Teil noch eingefahren und geräuchert werden müssen und bei den zurzeit herrschenden schwierigen Transportverhältnissen der Versand von den ländlichen Sammelstellen nach den Industriebezirken längere Zeit in Anspruch nimmt. Die Rüstungsarbeiter, welche bisher noch nichts von den gespendeten Rüstungsmitteln erhalten haben, werden daher noch einige Geduld üben müssen. Sie brauchen nicht zu befürchten, daß sie nicht berücksichtigt werden, es ist vielmehr für eine gleichmäßige Verteilung und eine möglichst beschleunigte Lieferung der gespendeten Rüstungsmittel an die Rüstungsarbeiter Sorge getroffen worden.

Aus dem Königreich Sachsen. Wichtige Maßnahmen zur Kohlenersparnis in Dresden. Die Dresdner Behörden haben folgende Maßnahmen zur Kohlenersparnis getroffen: Vom Montag, den 5. Februar ab haben alle Säle der Stadt Dresden, in denen Versammlungen, Vorträge, musikalische Darbietungen und sonstige Veranstaltungen stattfinden, mit Ausnahme der von der Militärverwaltung belegten Säle, sowie alle Lichtspielhäuser bis auf weiteres und zunächst auf eine Woche zu schließen. Für die gleiche Zeitdauer wird vom 5. Februar ab die Polizeistunde in den Schanzen- und Speisewirtschaften einschließlich der Kaffeehäuser auf 1/11 Uhr abends festgesetzt. Das Königl. Schauspielhaus bleibt ebenfalls vom 5. Februar bis auf weiteres geschlossen, wie auch alle Sammlungen. Bei den städtischen Gymnasien, Realgymnasien, der Oberrealschule, der Realschulen, der Studienanstalt und den höheren Mädchenschulen sowie bei den Bürgerschulen und den städtischen Fach- und Fortbildungsschulen, fällt, um an den Kohlenvorräten zu sparen, der Unterricht von Montag, den 5. bis mit Sonnabend, den 10. Februar aus. Außerdem sind noch folgende Maßnahmen in Aussicht genommen: der zeitweilige Schluß der städtischen Bäder, der Schluß der Bürger- und höheren Schulen, zunächst auf eine Woche, und eine Beschränkung der privaten Zentralheizung auf das unbedingt erforderliche Mindestmaß. Beim Schluß der Schulen sind die Bezirksschulen ausgenommen worden, weil hier die häusliche Unterbringung der Kinder vielfach Schwierigkeiten bereiten würde. Ob der Schluß auf eine Woche ausreichen wird und wie lange die übrigen Maßnahmen notwendig bleiben werden, hängt von der weiteren Entwicklung ab.

Chemnitz. (Die städtischen Schulen geschlossen.) Die städtischen Schulen in Chemnitz sind bis auf weiteres geschlossen worden, um die für ihre Heizung vorhandenen Kohlenvorräte der Allgemeinheit zuführen zu können.

Planitz. E. Der holländische Volksauschuss für rasche Niederkämpfung Englands hat an den Kaiser heute folgendes Telegramm gerichtet: In dem erhebenden Aufrufe an das deutsche Volk haben Eure Majestät die Mahnung ausgesprochen, stahlgartig zu werden. Eure Majestät haben durch den Entschluß zum verstärkten U-Bootkrieg selbst das glänzendste Beispiel eines hochhartn Willens gegeben und durch diese Tat auf unser deutsches Volk erlösend gewirkt. Wie in Millionen Deutschen, so hat auch in unserem Volksauschuss, dem sich innerhalb acht Tagen nach seiner im September erfolgten Gründung über 12.000 Männer aller Bevölkerungskreise des Vogtlandes angeschlossen hatten, der Entschluß Eurer Majestät begeisterte Zustimmung erweckt. Gott segne Eure Majestät dafür und verleihe unseren herrlichen U-Booten durch Niederringung Englands den Erfolg, den wir alle herbeisehnen, den vollen Sieg der deutschen Waffen und den deutschen Frieden!

Von Stadt und Land. Aus. 5. Februar. Die fürchterliche Kälte, die seit 14 Tagen herrscht, nahm in den letzten Tagen noch zu. Dieser dritte Winterwinter beschert uns Kältegrade, wie wir sie seit langen Jahren nicht kannten und die unsere Tieren in die Schneedecke dauernd bettet. Das sind Gaben, die uns in friedlichen Zeiten gewiß willkommen gewesen wären, die aber in den jetzigen ersten Zeitläufen lediglich als Schmerznisse unseres gesamten Wirtschaftslebens gelten müssen und uns statt Freuden erhöhte Sorgen bringen. Ist doch das Thermometer in der Nacht zum Sonntag auf 21 Grad Celsius, in der vergangenen Nacht sogar auf 28 Grad gesunken. Das sind Kältegrade, wie sie seit langem nicht zu verzeichnen hatten, und das sie uns in den jetzigen

Zeit des Kohlenmangels in der Tat recht unerwünscht kommen. Für unsere Jugend freilich ist der Winter so, wie er ihr schon immer erwünscht war und ist. Für sie bringt gerade dieser kalte Winter die schönsten Winterfreuden. Diese kamen so recht zum Ausdruck auf den Eis- und Rodelbahnen, die gestern ein bewegtes Bild boten und auf denen echte Fröhlichkeit herrschte.

Strenger Winter! Die bekannten ältesten Leute entschließen sich nicht, je einen solchen Winter, wie den gegenwärtigen, erlebt zu haben, auch nicht, daß die ältesten Leute, die zu ihrer Jugendzeit lebten, von einem solchen Uebermaß von Kälte und Schnee je erzählt hätten. — J. Mohr aber berichtet in seinem Erinnerungsbuche zur holländischen Geschichte: Der Winter von 1789—90 war so hart, daß Bäume, Weinstöcke und das Wild in den Wäldern erfroren, viele Tausende von Schafen dahinstarben, und unzählige Menschen um ihre gesunden Gliedmaßen kamen! Kälte wurden damals, weil man kein Futter mehr hatte, für zwei bis drei Gulden verkauft. In Weisling gestorben am ersten Epiphaniastage der Abendmahlwein auf dem Altare. Gleich harte Winter folgten in den Jahren 1784, 1799 und 1804. Die inatürlich Begleiterscheinungen waren verheerende Eisgänge. Da sah man auf der Elbe schwimmende Mägen mit schreienden Kindern, Tiere, die auf Eisblöcken standen und Rettung suchten; zahlloses Hausgerät, Gebälk und viele andere Dinge. Eine große Hungersnot folgte im Jahre 1804. Doch war durch größere Verbreitung des Kartoffelbaues sowie bewirkt, daß nur Wenige vor Hunger starben, während in der Hungersnot im Jahre 1772 viele Menschenleben zugrunde gingen. Die Kartoffeln wurden damals stückweise verkauft.

Die erhöhten Gaspreise (2 Bfg. für das cbm Aufschlag) treten am 1. März dieses Jahres in Kraft.

Ermittelte Einbrecher. Am 3. dieses Monats wurde von der hiesigen Polizei der Einbrecher ermittelt, der in der Nacht vom 26. zum 27. Januar 1917 den Schaukasten am Eisengäßchen am Markt hier durch Einschlagen von drei 7 mm starken Glasstücken erbrochen und daraus 2 Revolver und 200 Patronen gestohlen hatte. Der Dieb ist der kaum 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Otto S. aus Fürstenberg bei Grünhain. Bei der in seiner Wohnung erfolgten Durchsuchung mit dem Wend.-Wachmeister in Grünhain wurden die gestohlenen Waffen und Munition auch bei ihm gefunden. Außerdem wurden auch noch andere Sachen dort zutage befördert, die er ebenfalls mittels Einbruchs in einem Schaukasten in Schwarzenberg gestohlen hatte. S. war auch am 2. dieses Monats wieder in Aue, um abermals einen Schaukasten bei einem Uhrmacher zu erbrechen, er ist aber daran gefehlt worden. S. wurde am 3. Februar in seiner Wohnung festgenommen und dem königlichen Amtsgericht in Schwarzenberg zugeführt.

Vom Erzgebirgs-Turnverein. Unter Leitung des 2. Gauverwalters Fichtner, Zwönitz, tagte am gestrigen Sonntag in Aue, Hotel Erzgebirgs Hof, die diesjährige Vereinsvorsitzender-Versammlung des Erzgebirgs-Turnvereins (T. V.) in der 30 Vereine vertreten waren. Zu dem Beschlusse des Gauturnrats, auch in diesem Jahre von Abhaltung des Gauamerger Gaudages sowie von Wahlen für die Gauämter abzugehen, wurde zustimmende Stellung genommen. Gauverwalter Fichtner erstattete den Jahresbericht, wonach der Gau 59 Vereine mit 6714 Mitgliedern und 384 Turnerinnen zählte. Anfang 1916 befanden sich 3849 Mitglieder, also 57 1/2 % im Heresdienste. Ueber die turnerische Tätigkeit des Gaues berichtete Gauverwalter Fichtner. Der Besuch der Gauverwalterturnerstunde ließ zu wünschen übrig. Dagegen war die Beteiligung an der Gauamerger Fahrt und an den regierungsfestig veranstalteten Wettkämpfen im Wehrturnen eine sehr erfreuliche und auch die dabei zu beobachtene gewissenhafte Leistungen waren sehr gute. Der Jahresbericht schloß mit der Mahnung, alles zu tun, um den Turnbetrieb in den Vereinen aufrecht zu erhalten, schon um unserer Jugend willen. Gauverwalter Fichtner berichtete über die Gaukaffe. Im Anschluß daran wurde die Rechnung für 1916 gesprochen und zur Prüfung der Rechnung für 1916, die erst nach Eingang aller Beiträge abgeschlossen werden kann, der Turnverein Reusstädt bestimmt. — Im Sommer 1917 soll eine Gauamerger Fahrt, verbunden mit vollstündlichen Wettturnen für Mitglieder und Jünglinge, veranstaltet werden, deren Ziel wiederum rote 1915 und 1916 das Jäg. erhaus bei Rodau sein soll. — Mehrfache anregende Aussprache betraf noch eine Sammlung von Abfällen (Büchereispitzen und Staniol) zu Gunsten der Aue-Unterstützungskasse, sowie die Abhaltung von Gauamerger Gaudagen. — Dem 1. Gauverwalter Lehrer Johannes Häpfer in Eisenfeld, a. St. im Felde im Osten, wurde das Eisenkreuz zweiter Klasse verliehen.

Keine Unterstützungsanträge an das Kriegsministerium. Besuche und Beschwerden, die die Gewährung von Kriegsunterstützungen nach dem Reichsgesetz vom 28. 2. 98 und 4. 8. 14 sowie von Reichs- und Landesbehörden betreffen, gehen noch fortgesetzt beim Kriegsministerium ein, obwohl den Mannschaften wiederholt zur Verhütung ihrer Angehörigen eingeschickt worden ist, daß für solche Unterstützungen lediglich die Versorgungsverbände und für etwaige Beschwerden gegen diese die Kreishauptmannschaften und das Ministerium des Innern zuständig sind. Es wird nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, daß dem Kriegsministerium durch Einreichung solcher Besuche, mit denen es nicht das Geringste zu tun hat, nur eine unnötige Belastung verursacht wird. Besuche sind also stets an die Versorgungsverbände, Beschwerden an die Kreishauptmannschaften und nach Befinden an das Ministerium des Innern zu richten.

Wohrpflicht geht vor Hilfsdienst. In der Bevölkerung besteht vielfach die Ansicht, daß Wehrpflichtige, die im vaterländischen Hilfsdienst Verwendung gefunden haben, nicht mehr zum Heresdienst herangezogen werden können. Diese Meinung ist unzutreffend. Die Wehrpflicht geht der Hilfsdienstpflicht vor. Nur für die Zeit, in der Wehrpflichtige aus irgend welchen Gründen noch nicht zum Heresdienst herangezogen werden, stehen sie vorübergehend für den vaterländischen Hilfsdienst zur Verfügung. Das gilt insbesondere auch für Wehrpflichtige, die noch nicht gemustert und für solche, die wegen körperlicher Untauglichkeit auf Zeit zurückgestellt sind. Sobald Wehr-

Von Stadt und Land.

Aus. 5. Februar. Die fürchterliche Kälte, die seit 14 Tagen herrscht, nahm in den letzten Tagen noch zu. Dieser dritte Winterwinter beschert uns Kältegrade, wie wir sie seit langen Jahren nicht kannten und die unsere Tieren in die Schneedecke dauernd bettet. Das sind Gaben, die uns in friedlichen Zeiten gewiß willkommen gewesen wären, die aber in den jetzigen ersten Zeitläufen lediglich als Schmerznisse unseres gesamten Wirtschaftslebens gelten müssen und uns statt Freuden erhöhte Sorgen bringen. Ist doch das Thermometer in der Nacht zum Sonntag auf 21 Grad Celsius, in der vergangenen Nacht sogar auf 28 Grad gesunken. Das sind Kältegrade, wie sie seit langem nicht zu verzeichnen hatten, und das sie uns in den jetzigen

Die fürchterliche Kälte, die seit 14 Tagen herrscht, nahm in den letzten Tagen noch zu. Dieser dritte Winterwinter beschert uns Kältegrade, wie wir sie seit langen Jahren nicht kannten und die unsere Tieren in die Schneedecke dauernd bettet. Das sind Gaben, die uns in friedlichen Zeiten gewiß willkommen gewesen wären, die aber in den jetzigen ersten Zeitläufen lediglich als Schmerznisse unseres gesamten Wirtschaftslebens gelten müssen und uns statt Freuden erhöhte Sorgen bringen. Ist doch das Thermometer in der Nacht zum Sonntag auf 21 Grad Celsius, in der vergangenen Nacht sogar auf 28 Grad gesunken. Das sind Kältegrade, wie sie seit langem nicht zu verzeichnen hatten, und das sie uns in den jetzigen

Pflichtige nach Waffengattung und Jahresklasse zur Einziehung zum Heeresdienst in Frage kommen, müssen sie ihrer Wehrpflicht auch dann genügen, wenn sie im Hilfsdienst beschäftigt sind. Diese Grundsätze gelten ohne Rücksicht auf den Grad der Dienstfähigkeit.

Oberpfannentiel.

Kriegsauszeichnung. Der Unteroffizier Kurt Reimann, dem erst kürzlich die Friedrich-August-Medaille verliehen worden ist, ist zum Sergeant befördert worden.

Neues aus aller Welt.

Explosion im Hafen von Archangelsk. (Melbung der Petersburger Telegraph Agentur). Der Admiralstab teilt mit: Am 28. Januar entstand bei der Verladung des Eisbrechers Tscheljustin bei einem der Ausladeplätze in Archangelsk eine Explosion und ein Brand der sich sofort in dem Gebiet dieses Ladeplatzes verbreitete. Der Brand verursachte Schaden an den Gebäuden beim Bahnhof und einigen Lagerhäusern und Baracken. Von Schiffen wurden außer dem Tscheljustin Schlepper zerstört und fünf Dampfer beschädigt, davon drei nur leicht. Unter den 344 Verletzten sind 3 Offiziere und 99 Soldaten. 59 Personen wurden schwer verletzt. Die Zahl der Toten ist noch nicht endgültig festgestellt, sie beläuft sich anscheinend auf etwa 30. Am 31. Januar konnten die Dampfer schon wieder an der Unglücksstelle anlegen. Die gewöhnlichen Ladearbeiten werden unverändert fortgesetzt.

Erste Unruhen in Persien.

Wie der Berichterstatter der Agentur Milli aus Bagdad meldet, sind in der persischen Provinz Fars Unruhen ausgebrochen. Die angloindischen Truppen mußten sich zurückziehen. Im Südostgestade des Kaspischen Meeres fanden in der Gegend von Astrak zwischen Türken und Russen Zusammenstöße statt.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bestandsaufnahme von Kohlrüben.

Auf Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes hat eine Bestandsaufnahme von Kohlrüben nach dem Stande vom 10. Februar 1917 stattzufinden.

- Die Bestandsaufnahme erstreckt sich auf alle Vorräte, die sich am 10. Februar 1917 befinden im Besitz von
 - Gemeinden bzw. dem Bezirksverband,
 - landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmern, in deren Betrieben Kohlrüben geerntet und verarbeitet werden.
 - allen, die Kohlrüben aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewahrsam haben, kaufen oder verkaufen.

Die Anzeigepflicht ist nicht von dem Vorhandensein einer bestimmten Mindestmenge abhängig.

- Den unter Ziffer 2 aufgeführten Personen wird durch die Ortsbehörde ein Vordruck zugestellt werden.
- Wer einen Vordruck bis zum 9. Februar 1917 nicht erhalten hat, ist verpflichtet, spätestens am 10. Februar einen solchen bei seiner Ortsbehörde zu entnehmen.
- Der Vordruck ist ausgefüllt zur Abholung durch die Ortsbehörden am 11. Februar bereitzuhalten.

Gemäß § 5 der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 wird, wer vorsätzlich die nach den vorstehenden Anordnungen von ihm geforderte Anzeige Auskunft nicht in der geforderten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollkommene Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer die geforderte Auskunft fahrlässig nicht in der geforderten Frist erteilt, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Die Ortsbehörden oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Kohlrüben zu vermuten sind, zu untersuchen und die Wäcker der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

Die Ortsbehörden haben bis spätestens den 13. Februar dem Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft anzuzeigen, wieviel Zentner Kohlrüben in ihrem Gemeindebezirk auf Grund der angeordneten Bestandsaufnahme am 10. Februar 1917 vorhanden waren.

Schwarzenberg, den 2. Februar 1917.
Der Bezirksverband der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt:
Paul Selbmann. — Druck und Verlag:
Vier Trud u. Verlagsgesellschaft m. b. H.



Tieferschüttert erhielten wir die unfassbare Nachricht, dass unser innigstgeliebter, strebsamer und zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte,

der Einjährig-Freiwillige
Max Albert Uhlmann
Bürgerschullehrer

im 26. Lebensjahre in treuester Pflichterfüllung am 21. Januar 1917 den Heldentod erlitten hat und am 24. Januar 1917 auf einem Militärfriedhofe beerdigt wurde.

Niederpfannenstiel und Aue, am 5. Februar 1917.

In tiefer Trauer
Gustav Uhlmann und Frau,
Anna Wötzel, geb. Uhlmann,
Kurt Uhlmann,
Johanne, Marie u. Cläre Uhlmann,
Paul Wötzel.

Die Heimatszeitung ins Feld

Eine große Freude bereitet Jeder seinen zum Heeresdienst einberufenen Angehörigen durch tägliche Ueberweisung des Vier Tageblattes und Anzeigers für das Erzgebirge. Der Versand geschieht durch uns. Bezugspreis einschließlich Versandkosten für den

Monat Mt. 1.-

Am 4. Februar vormittags 9/10 Uhr entschlief sanft im 93. Lebensjahre unser guter Onkel und Großonkel

Anton Beuthner.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Oswald Bauer, Oberlehrer.
AUE, Gabelsbergerstrasse 24.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 7. Februar mittags 1/21 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.
Blumenschmuck wird dankend abgehnt.

Hilfsdienstplicht.

Geschäftsmann, 47 Jahre, mit guter Handschrift, flott Rechner sucht sofort im Kontor, als Portier oder sonstige passende Beschäftigung. Angebote u. N. T. 486 Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen

welch. das Nähen mit Leitung einer Direktrise erlernen will und sich kleinen häuslichen Arbeiten unterzieht, sof. gesucht Aue, Markt 14 l.

Zöpfe

empfiehlt in großer Auswahl **Gustav Stern** Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz Ausgekämmte Frauenhaare läuft stets der Obige.

Gebrauchten gut erhaltenen Dauerbrand-Ofen

80 cm hoch, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. N. T. 488 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Feldpostkarten

in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes zu haben.

Zivil-Dienstplicht.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:
1 Bautechniker
1 Zimmerpolier oder
1 Maurerpolier.

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Lohn bzw. Gehaltsansprüchen an **Karl Gossweiler, Schwarzenberg.**

Zivil-Dienstplicht.

2 Brenner für Emailier-Ofen
(Grund und Fertig) werden für dauernd eingestellt.
Gebr. Pötschke, Emailierwerk, Waldheim Sa.

2 jugendliche Handarbeiter

können noch Arbeit erhalten. Auch findet daselbst ein Bursche von guter Familie als **Behrling** gut unterkommen. Für die Woche 14 M. Vergütung.
A. Kühnhold, Dachdeckerstr., Aue, Wellnerstraße 8.

Freundlich geleg. Wohnung, bestehend aus Stube, Schlafstube und Küche, ab 1. April zu vermieten **Wellnerstraße 8.**

D.F.W. Zivildienstplicht. Zu sofortigem Eintritt suchen tüchtige **Werkzeugschlosser** **Deutsche Flugzeug-Werke** G. m. b. H., Bismarckstr. 10, Leipzig.

Gebrauchter guterhaltener **Kleiderschrank** sofort zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. T. 487 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.
Diesenjenigen, welche den von mir auf der Auerhammerstraße verlorenen **Bezugschein** für 2 Pf. Bohnen gefunden hat, wird gebeten, denselben in der Polizeiwache abzugeben. **Wenzel Jedlicka.**